

Neben einigen Holzkohlen und kalzinierten Knochenstückchen wurden etwa 4 400 geschlagene Feuersteinartefakte geborgen, die typologisch und technologisch dem schon von dieser Stelle bekannten Spektrum der Federmesser-Gruppen entsprechen.

Von den 15 aufgefundenen Bernsteinfragmenten verdienen drei besondere Beachtung. Das erste aus Qu. 68/97 V1 zeigt zusammengesetzt mit einem Bruchstück von 1996 auf der bearbeiteten Oberfläche eine gebogene flächig herausgearbeitete Linie. Es kann, muß sich aber nicht um ein Bruchstück der bekannten Tierfigur handeln. Gleches gilt für das zweite Bruchstück aus 79/85 V4, das flach gearbeitet ist. Die eine Seite ist mit einem gravierten Fischgrätmuster, die andere mit Punktreihen flächendeckend verziert. Das dritte Stück ist ein Bernsteinfragment mit einem ausgebrochenen Bohrloch (82/77 V2). Es kann sich um eine Perle handeln.

VEIL, St., BREEST, K. 1997: La figuration animale en ambre du gisement Federmesser de Weitsche, Basse-Saxe (Allemagne) et son contexte archéologique: les résultats de la fouille de 1996. Bulletin de la Société Préhistorique Française 94, 1997, 387–392.

F, FM, FV: LMH

St. Veil / J. Altenbernd / K. Breest

14 Wellersen FStNr. 52, Gde. Scheden, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Der vor mehreren Jahren durch Feldbegehungen entdeckte Platz gehört in den komplexen Zusammenhang der zahlreichen mittelpaläolithischen Quarzitschlagstellen und Freilandstationen auf der Dransfelder Hochfläche. 1997 wurden erneut retuschierte wie auch nicht weiter bearbeitete Abschläge aus Tertiärquarzit aufgesammelt. Hervorzuheben sind einige bifaziale Kerne.

F, FM: E. Peters; FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen

K. Grote

Mittelsteinzeit

15 Abbensen FStNr. 27, Gde. Edemissen, Ldkr. Peine, Reg.Bez. BS

Bei Feldbegehungen auf bekannter Fundstelle wurden ein Klingenschaber sowie zwei Klingenbruchstücke aufgelesen.

F, FM: R. Hiller; FV: Ldkr. Peine

R. Hiller

Altenhagen I FStNr. 15, Gde. Stadt Springe, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 33

Altenwahlingen FStNr. 12, Gde. Böhme, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, Reg.Bez. Lü
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 128

Bonstorf FStNr. 61, Gde. Hermannsburg, Ldkr. Celle, Reg.Bez. Lü
vgl. Altsteinzeit, Kat.Nr. 2

16 Bremke FStNr. 41, Gde. Gleichen, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Systematische Feldbegehungen führten zur Entdeckung eines kleinen Fundplatzes mit vorläufig noch wenigen Flintartefakten, die allgemein in das Mesolithikum zu datieren sind. Der Platz befindet sich auf einem oberen, nach Südosten geneigten Hang am Beginn einer kleinen Erosionsrinne, die vielleicht früher einen Quellaustritt besessen hatte. Die Hochlage, unmittelbar vor dem Steilanstieg des Berges Altengleichen, ist vergleichbar mit der Position einer gleichalten mesolithischen Station im oberen Hang des benachbarten Eschenberges.

F, FM, FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen

K. Grote

17 Groß Breese FStNr. 18, Gde. Trebel, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Reg.Bez. Lü

Am Nordrand der Lucie-Landwehr-Niederung, südlich eines sich von Osten nach Westen hinziehenden Dünenrückens, wurden nahe des Fundpunktes Groß Breese FStNr. 18 (bisher wenige nicht klassifizierbare Steinartefakte) auf einem ausgedehnten Acker nach der Kartoffelernte 1997 zwei Kernbeile (Abb. 9) als Einzelfunde entdeckt. Beide Kernbeile wurden durch die Erntemaßnahme sicherlich aus ihrer ursprünglichen horizontalen Lage nach Osten verlagert, da sie zusammen mit Kartoffelkraut, anderen Geröllen und Gesteinen am östlichen Rande des Ackers aufgehäuft angetroffen wurden.

F, FM: K. Breest, Berlin; FV: Ldkr. Lüchow-Dannenberg

K. Breest

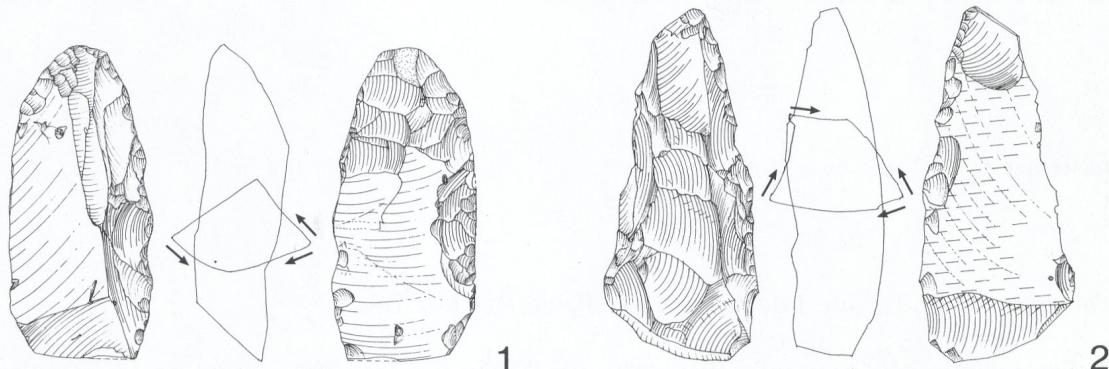


Abb. 9 Groß Breese FStNr. 18, Gde. Trebel, Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 17)
Zwei Kernbeile. M. 1:2.

Hesel OL-Nr. 2611/8:48, Gde. Hesel, Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E
vgl. Vorrömische Eisenzeit, Kat.Nr. 120

18 Jesteburg FStNr. 78, Gde. Jesteburg, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü

E. Deisting beging 1997 erneut den Fundplatz am Rande der Seeveniederung. Dabei konnte er wieder mesolithisches Flintmaterial und mittelalterliche Tonscherben absammeln.

F, FM: Dr. E. Deisting, Buchholz i. d. Nordheide; FV: HMA

W. Thieme

19 Marx FStNr. 9, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund, Reg.Bez. W-E

1996 fand der Landwirt Pflüger auf seinem Acker eine Spitzhaue. Der Acker befindet sich auf der Höhe eines Sandrückens 500 m südlich des Friedeburger Tiefs. Die Spitzhaue (*Abb. 10,1*) ist 13,7 cm lang und besteht aus einem hellgrauen quarzitischen Sandstein (bzw. Quarzit). Sie besitzt eine schlanke symmetrische Form (BRANDT 1976: B-2. HULST/VERLINDE 1979: Form c), die durch sorgfältige Pickung der Oberfläche entstanden ist. Die sanduhrförmige Durchlochung mißt 1,9 cm und die Mulde 3,3 cm im Durchmesser. Der Mittelgrat im Loch ist sorgfältig abgeschliffen worden, so daß sich eine etwa 2 cm breite polierte Zone im Schaftloch befindet. Der abgeplattete Nacken zeigt Klopfnarben, und auch die symmetrische Spitze ist rauher als die übrige Oberfläche. Dagegen sind die Schmalseiten beiderseits der Lochung deutlich glatter als die übrige Oberfläche.

Lit.: BRANDT, K. H. 1976: Derivate neolithischer Streitäxe im nordwestdeutschen Raum. Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 60, 1976, 263–284. – HULST, R. S., VERLINDE, A. D. 1979: Spitzhauen aus den Niederlanden. Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 29, 1979, 185–206.

F: Pflüger, Marx; FM: H. Schäfer; FV: Schule Friedeburg

W. Schwarz

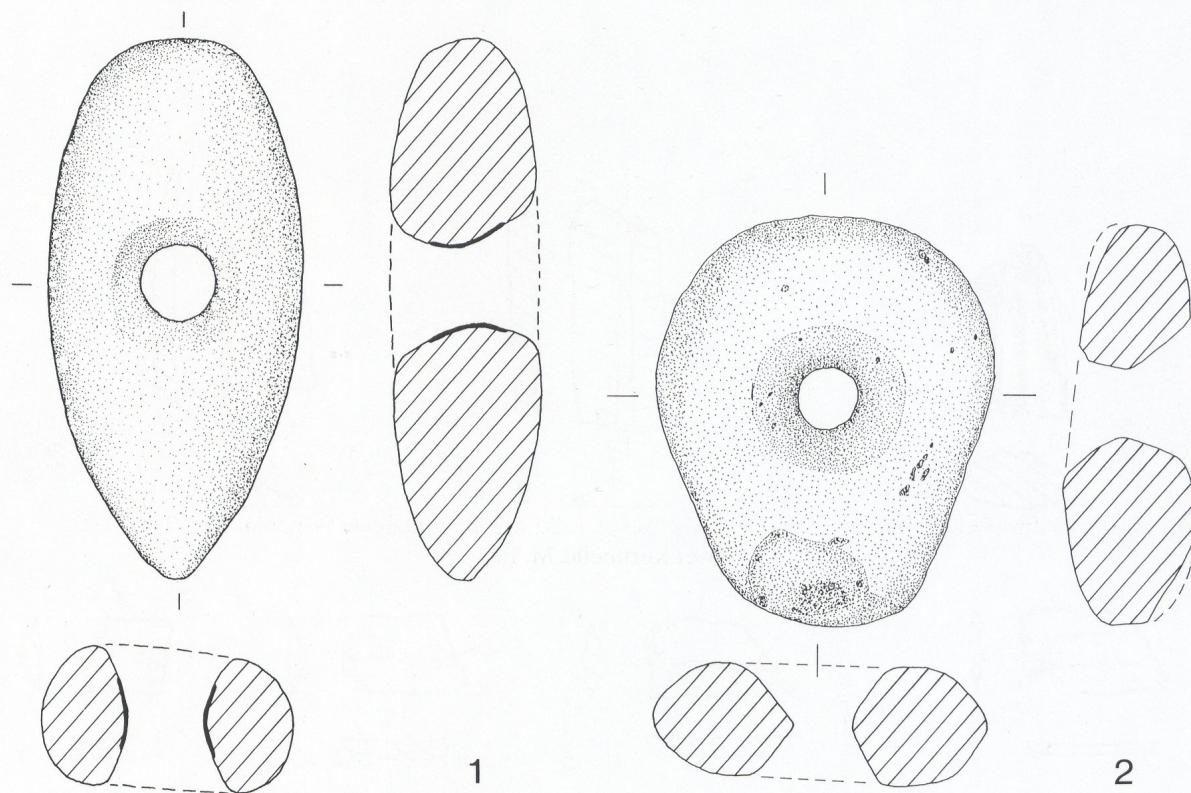


Abb. 10 1 Marx FStNr. 9, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund (Kat.Nr. 19)
Spitzhaue. M. 1:2.

2 Menstede-Coldinne OL-Nr. 2410/4:20, Gde. Großheide, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 20)
Geröllkeule. M. 1:2.

20 Menstede-Coldinne OL-Nr. 2410/4:20, Gde. Großheide, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

Am Rande des Weges zum eigenen Hof wurde von Chr. Wirdemann eine Geröllkeule gefunden. Sie stammt vielleicht aus der nahegelegenen kleinen Sandgrube des Hofes, mit deren Sand der Weg mehrfach ausgebessert wurde. Die Geröllkeule ist 10,4 cm lang und von rund-ovaler Form (HULST/VERLINDE 1976: Form IV) (Abb. 10,2). Die beiden Enden in Richtung der Längsachse sind alternierend abgestoßen. Die Durchlochung ist sanduhrförmig eingepickt mit einem scharfen Grat in der Mitte. Der Lochdurchmesser beträgt 1,5 cm und der Muldendurchmesser 4,0 cm.

Lit.: HULST, R. S., VERLINDE, A. D. 1976: Geröllkeulen aus Overijssel und Gelderland. Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 26, 1976, 93–126.

F, FV: Chr. Wirdemann, Großheide; FM: H. Gast

W. Schwarz

21 Osnabrück FStNr. 50, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Bei Kanalbauarbeiten nördlich des Hauptgebäudes des Osnabrücker Schlosses fand sich ein möglicherweise mesolithischer Flintkernstein (Abb. 11,1).

F, FM, FV: G.-U. Piesch, Belm

G.-U. Piesch

vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 260

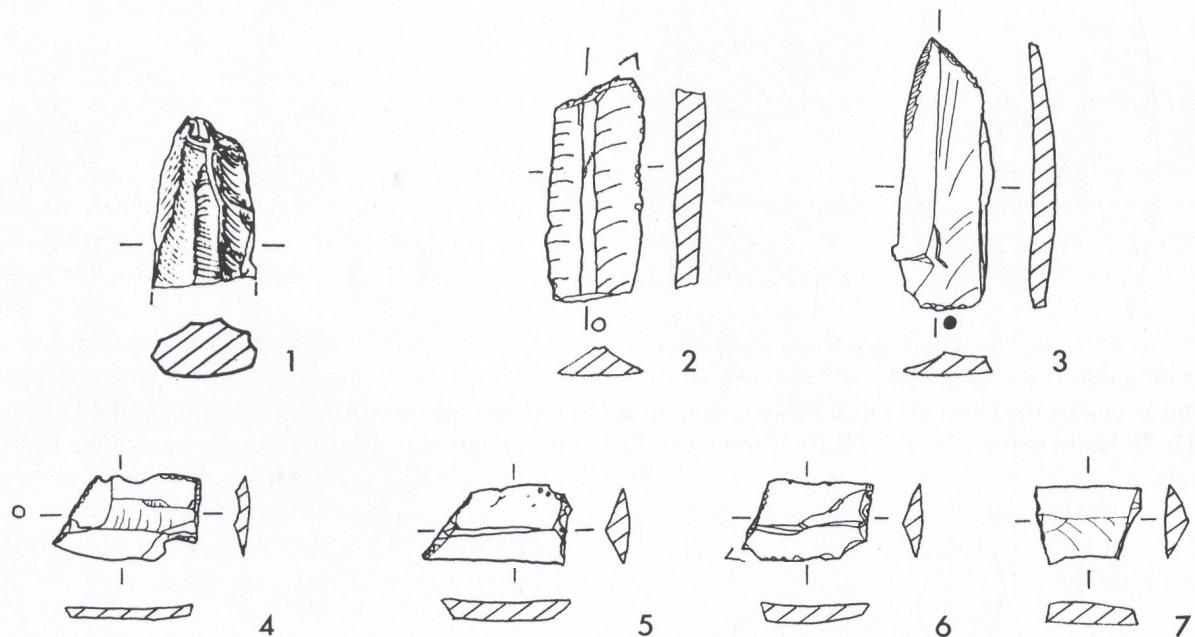


Abb. 11 1 Osnabrück FStNr. 50, Gde. Stadt Osnabrück, KfSt. Osnabrück (Kat.Nr. 21)

Mesolithischer(?) Flintkernstein. M. 1:1.

2–7 Reepsholt FStNr. 21, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund (Kat.Nr. 22)

2.3 endretuschierte Klingen, 4–7 Trapeze. M. 1:1.

22 Reepsholt FStNr. 21, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund, Reg.Bez. W-E

Am Südhang einer sandigen Anhöhe im Upschörter Moor wurden auf dem Acker im Laufe mehrerer Jahre Feuersteinartefakte aufgelesen: insgesamt 29 Abschläge sowie ein Schaber, 15 Klingen sowie zwei schrägendretuschierte Klingen (*Abb. 11,2,3*), vier Trapeze (*Abb. 11,4–7*) und schließlich ein Klingenkern. Die Artefakttypen datieren die Fundstelle ins Mesolithikum.

F, FM, FV: J. Müller, Wiesedermeer

W. Schwarz

23 Reepsholt FStNr. 22, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund, Reg.Bez. W-E

Auf einem Acker, der auf einer Anhöhe im ehemaligen Adder Moor liegt, wurden in der Nähe eines zerstörten Grabhügels etliche Feuersteinartefakte aufgelesen. Es fanden sich sechs Abschläge sowie vier verschiedene Schaber und ein ausgesplitterter Schaber (*Abb. 12,1–5*), 27 Klingen sowie eine Großklinge (*Abb. 12,6*), eine einfache Spitze (B-Spitze) (*Abb. 12,8*), drei Trapezspitzen (*Abb. 12,9–11*) und eine Klinge mit stumpfer Endretusche (*Abb. 12,7*), zwei Kernpräparationsabschläge sowie eine Kante von einem geschliffenen Beil. Die Artefakttypen zeigen, daß der Fundplatz vermischt ist. So datieren die aus Klingen gefertigten Spitzen die Besiedlung der Anhöhe ins Mesolithikum, während die Großklinge und die Beilkante wahrscheinlich aus dem Neolithikum stammen und vielleicht weniger auf eine Ansiedlung als vielmehr auf zerstörte Gräber hinweisen. Für diese Interpretation spricht ferner, daß der Artefaktbestand hauptsächlich die Produktion von Klingen belegt, und die Artefakte der Kerngerätproduktion deutlich unterrepräsentiert sind.

F, FM, FV: J. Müller, Wiesedermeer

W. Schwarz

24 Schlettau FStNr. 1, Gde. Lemgow, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Reg.Bez. Lü

Auf dem bekannten Dünenfundplatz am Nordrand der Lucie-Niederung östlich Lüchow konnte 1987 ein hoher Schuhleistenkeil zusammen mit mesolithischen Funden am Boden einer mutmaßlichen Eintiefung geborgen werden (BREEST 1988; 1997). Ziel der vom 14.–18.07.1997 mit Freiwilligen durchgeführten Sondage war, genauere Informationen zu dem archäologischen Befund und den möglichen natürlichen Einflußfaktoren seiner Entstehung zu gewinnen.

Die Verfärbung wird bodenkundlich als Folge einer Hohlform gedeutet, in der sich durch laterale Einfüllung von Bodenmaterial, stärkere Wasserführung der Füllung usw. vergleichsweise mächtigere A- und B-Horizonte (-60 cm) mit tieferreichendem B/C-Horizont als im Normalprofil ausgebildet haben (Dr. B. Heinemann, vormals NLfB Hannover). Es kann sich um eine artefizielle oder natürliche Eintiefung handeln.

Die vertikale Streuung ist homogen (Mikrolithen und Kerbreste treten in allen Tiefenlagen auf) und über 1 m mächtig (+22,00–20,90 m NN). Der projizierte Fundpunkt des Schuhleistenkeils liegt inmitten mesolithischer Artefakte. Die Streuung ist nach unten muldenartig und asymmetrisch begrenzt (steiler nach Norden) und etwa 6 m lang. Schwere Funde (Schuhleistenkeil, Herdsteinfragment) und Haselnußschalen liegen häufiger in ihrem unteren Drittel. Die horizontale Streuung der Steinartefakte ist unimodal. Der Schuhleistenkeil befindet sich peripher dazu. Die Verteilung der Mikrolithen und Kerbreste ist bimodal. Die Ausdünnung ist auch in der Profilaufnahme von 1987 erkennbar.

Zu den Funden gehören Holzkohlestückchen, verkohlte Haselnußschalen, ein größeres Herdsteinfragment sowie zahlreiche Feuersteinartefakte. Kerne machen etwa 1 % (mit und ohne Absplisse) aus, Werkzeuge 5 % der Artefakte. 28 % der Grundformen sind Klingen/Lamellen und über 60 % der Werk-

zeuge sind Mikrolithen. Einfache Spitzen dominieren mit 65 %, langschmale Dreiecke sind sehr selten (3 %), Vierecke fehlen (Abb. 13).

Technologisch und typologisch liegt ein älteres Mesolithikum vor, das nach datierten Vergleichsfunden kaum jünger als 7000 calBC sein sollte. Der Schuhleistenkeil ist jedoch nach Grabfunden im Verbrei-

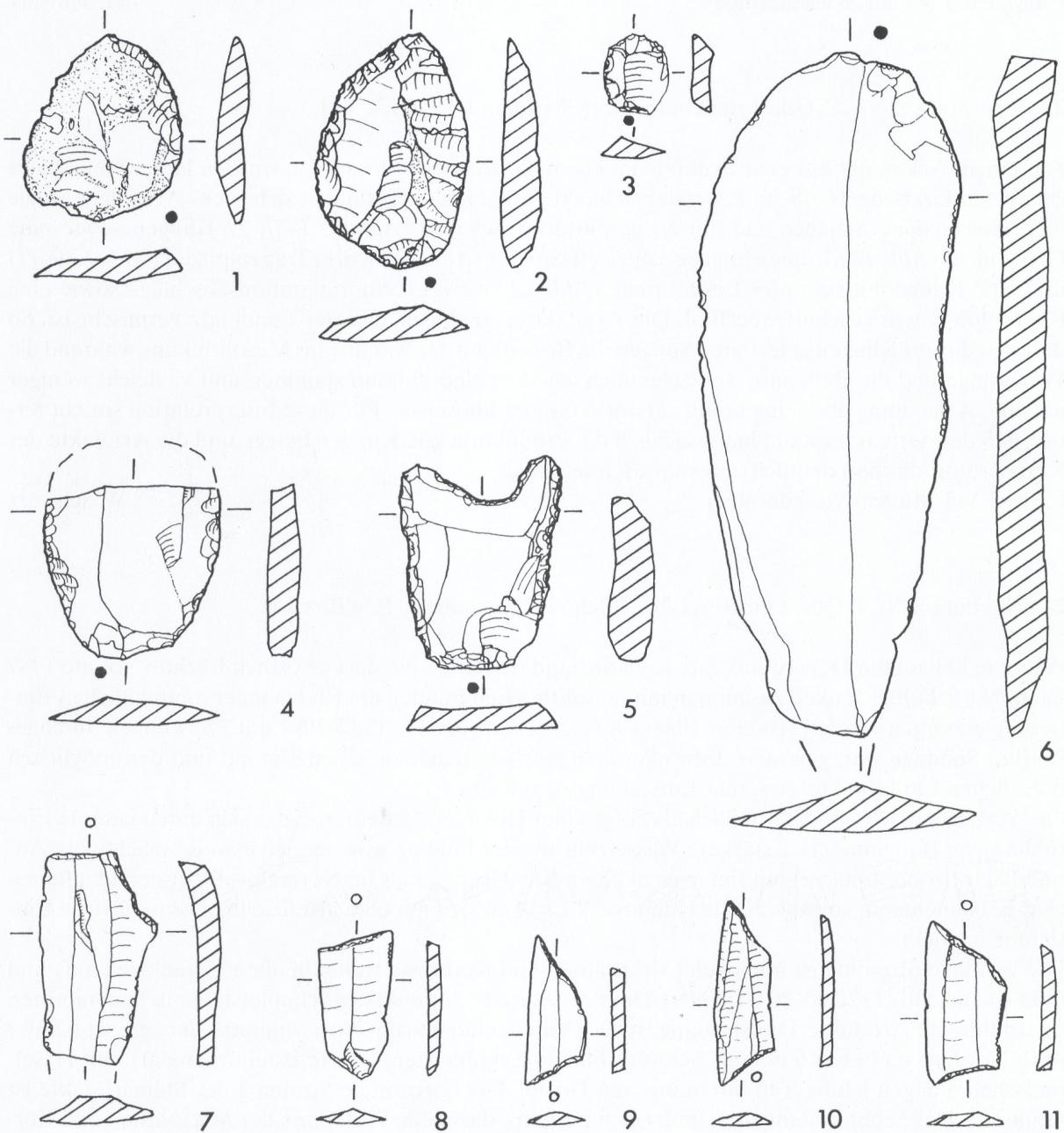


Abb. 12 Reepsholt FStNr. 22, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund (Kat.Nr. 23)
Mesolithische und neolithische Flintartefakte: 1–5 Schaber, 6 Großklinge, 7 Klinge mit stumpfer Endretusche,
8 einfache Spitze, 9–11 Trapezspitzen. M. 1:1.

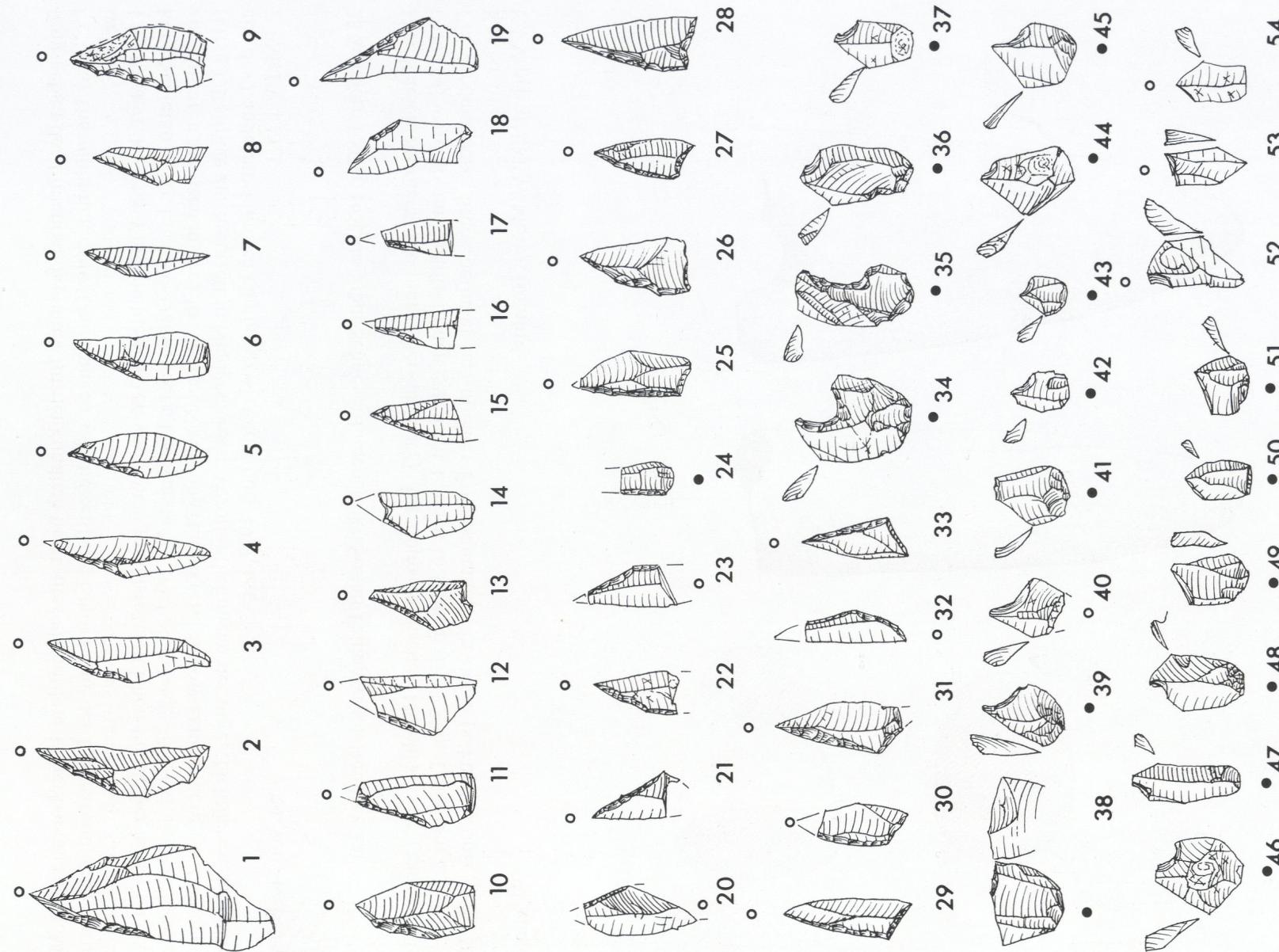


Abb. 13 Schleitau FStNr. 1, Gde. Lemgow, Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr.24)
Mikrolithen der Grabung 1997: 1-23 einfache Spitzen, 24 Rückennresserchen(?), 25-28 Dreiecks spitzen, 29 lang-
schmales Dreieck, 30-33 ungleichschenklige Dreiecke, 34-54 Kerbreste. M. 1:1.

tungsgebiet der Linienbandkeramik formenkundlich nicht älter als mittlere Linienbandkeramik. Mit ¹⁴C- und Thermolumineszenz-Datierungen soll die zeitliche Einordnung der Fundstreuung überprüft werden.

Lit.: BREEST, K. 1988: Ein Schuhleistenkeil von einem mittelsteinzeitlichen Fundplatz in der Gemarkung Schlettau, Ldkr. Lüchow-Dannenberg. Die Kunde N.F. 39, 1988, 53–62. – BREEST, K. 1997: Studien zur Mittleren Steinzeit in der Elbe-Jeetzel-Niederung (Landkreis Lüchow-Dannenberg). In: G. Wegner (Hrsg.), Beiträge zur Steinzeit in Niedersachsen. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 47. Oldenburg 1997, 141–389.

F, FM, FV: LMH

St. Veil / K. Breest

25 Schülern FStNr. 16, Gde. Stadt Schneverdingen, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, Reg. Bez. Lü

Das Schneidenbruchstück einer Geröllhaue(?) mit doppelkonischer Durchlochung (Einpickung) (Abb. 14) wurde beim Kartoffelroden gefunden. L. noch 16,1 cm, gr. Br. 7,5 cm, Loch-Dm. 2,5–3,7 cm. Ein vergleichbares Stück befindet sich in einer Privatsammlung in Bosse (s. Fundchronik 1996, 352 Kat.Nr. 6).

F, FV: privat; FM: W. Meyer, Bomlitz

W. Meyer

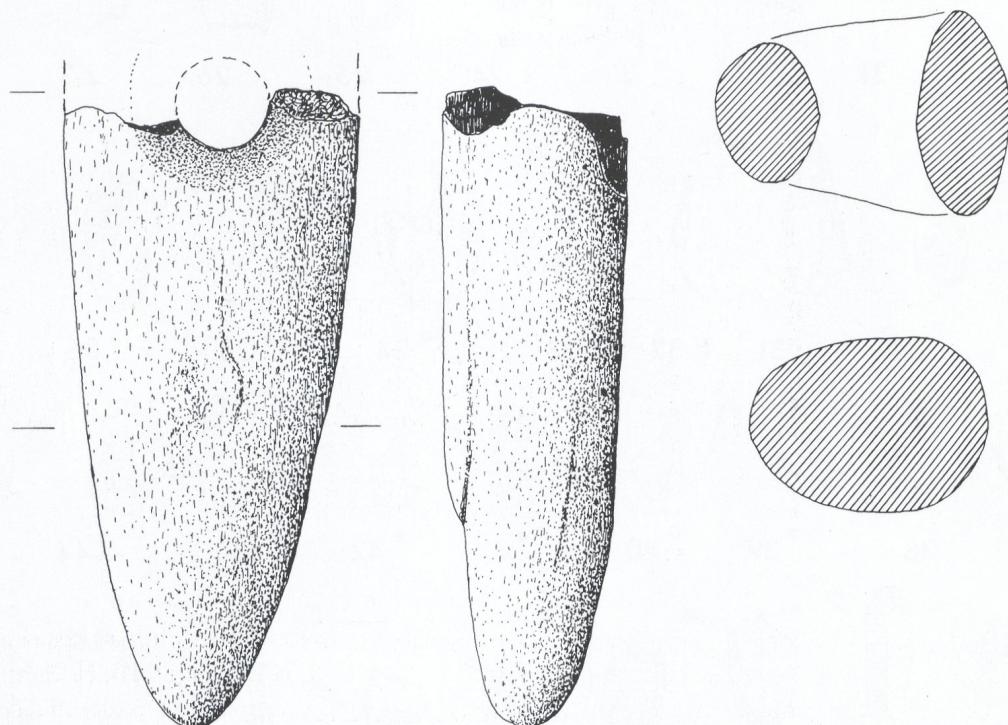


Abb. 14 Schülern FStNr. 16, Gde. Stadt Schneverdingen, Ldkr. Soltau-Fallingbostel, (Kat.Nr. 25)
Geröllhaue. M. 1:2.

26 Sievershausen FStNr. 12, Gde. Stadt Dassel, Ldkr. Northeim, Reg. Bez. BS

Dieser Fundplatz ist einer von etwa 25 mesolithischen Fundstreuungen im Dasseler Becken, die R. Leibcke in den vergangenen 15 Jahren bei Begehungen entdeckt hat; er wurde zwischen 1992 und 1996 viermal abgesammelt. Der Fundplatz liegt auf einem flachen ansteigenden Geländerücken westlich der Kreisstraße K 513 und südlich eines vom Solling her entwässernden flachen Tales und erstreckt sich in die Gemarkung Solling (hier FStNr. 56) hinein.

Das Fundmaterial der Sammlung Leibcke umfaßt neben wenigen Retuscheuren, Schlagsteinen, angeschlagenem Felsgestein und einem versteinerten Seeigel etwa 300 geschlagene Steinartefakte. Das Rohmaterial ist weitgehend ortsfremd mit Feuerstein (vermutlich Geschiebeflint aus glazigenen Ablagerungen des Leinetals) und Kieselschiefer (Harz). Die Sammelfunde Leibckes sind durch eine einheitlich ältermesolithische Mikrolithik und Technologie und das Fehlen regelmäßiger Klingen und Vierecksmikrolithen gekennzeichnet. Großgeräte treten im Dasseler Becken nur vereinzelt und hier mit einer Art Scheibenbeil aus einem Frostsprung auf. Neun Kratzer, zwei Stichel und 13 retuschierte Klingen und Abschläge, eine einfache Spitze, zwei ungleichschenklige Dreiecke, drei Dreieckspitzen sowie zwei Kerreste liegen vor. Diese typologische Zusammensetzung findet sich auch auf den übrigen Mesolithfundstellen des Dasseler Beckens.

Zur Überprüfung der archäologischen Oberflächenstrukturen im Hinblick auf eine Testgrabung wurde am 23.03.1997 eine systematische Geländebegehung mit Einzeleinmessung aller Fundpunkte durchgeführt. Es wurden 271 Fundpunkte markiert. Die Streuung der Oberflächenfunde weist Verdichtungen auf, die Hinweise auf einzelne mesolithische Lagerplatzstrukturen geben (Abb. 15). Trotz Pflügens scheinen sich räumliche anthropogene Strukturen grob erhalten zu haben. Das Fundmaterial bestätigt den bisherigen Eindruck von der mesolithischen Homogenität dieses Fundplatzes.

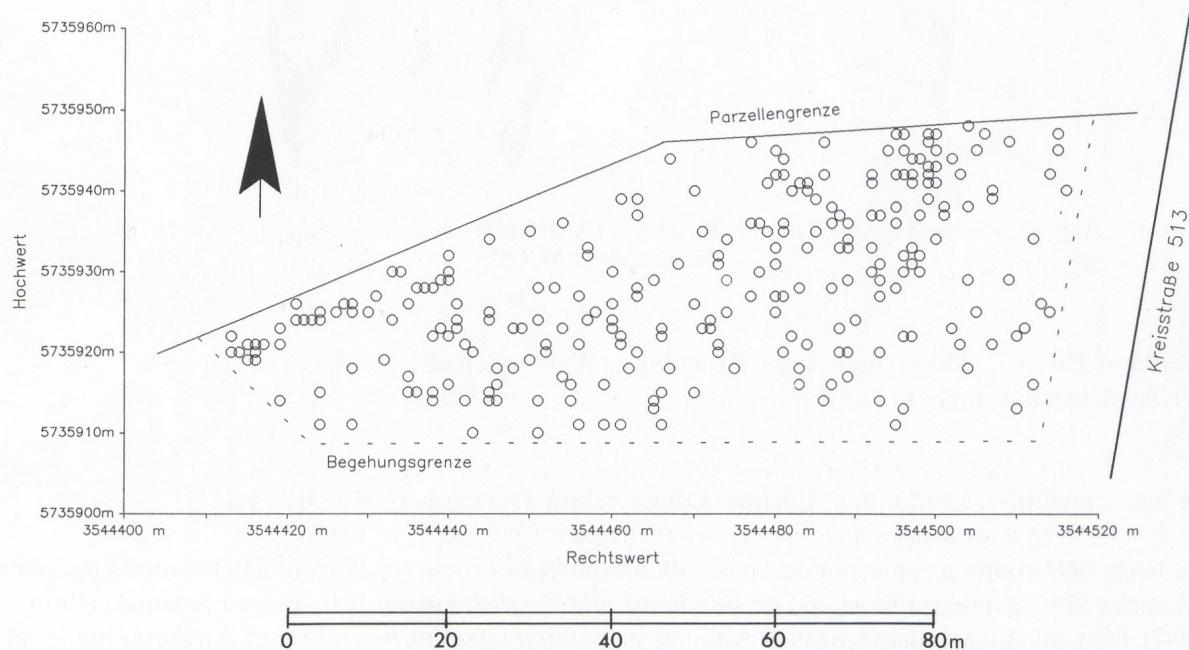


Abb. 15 Sievershausen FStNr. 12, Gde. Stadt Dassel, Ldkr. Northeim (Kat.Nr. 26)
Verteilung der Funde aus der systematischen Begehung am 23. März 1997.

Nach der Kartierung setzt sich die Fundverteilung in das nördlich angrenzende Brachland fort. Falls sie vom Pflug ungestört ist, wird sich eine Grabung mit dem Ziel der Freilegung von Siedlungsplatzstrukturen lohnen.

F, FM: R. Leibecke, Dassel-Relliehausen, St. Veil, LMH; FV: LMH, Slg. R. Leibecke

St. Veil / R. Leibecke

Solling FStNr. 56, GfG. Solling, Ldkr. Northeim, Reg. Bez. BS
vgl. Gmkg. Sievershausen FStNr. 12, Kat.Nr. 26

27 Stöcken FStNr. 2, Gde. Stadt Rethem (Aller), Ldkr. Soltau-Fallingbostel, Reg. Bez. Lü

Bei Feldarbeiten wurde ein Scheibenbeil (*Abb. 16*) aufgelesen. L. 10,9 cm, Br. 4,3 cm, D. 2,9 cm. Die Fundstelle liegt im Bereich einer bekannten mittelsteinzeitlichen Fundstreuung.

F, FV: privat; FM: W. Meyer, Bomlitz

W. Meyer

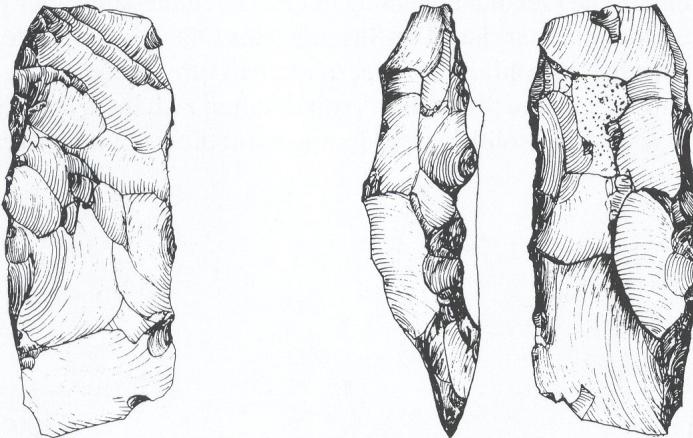


Abb. 16 Stöcken FStNr. 2, Gde. Stadt Rethem (Aller), Ldkr. Soltau-Fallingbostel (Kat.Nr. 27)
Scheibenbeil. M. 1:2.

Wehdorf FStNr. 7, Gde. Gyhum, Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg. Bez. Lü
vgl. Altsteinzeit, Kat.Nr. 11

28 Weitsche FStNr. 2, Gde. Stadt Lüchow, Ldkr. Lüchow-Dannenberg, Reg. Bez. Lü

Im Jahre 1997 konnten einige hundert neue Steinartefakte von dem seit längerem bekannten Fundplatz Weitsche 519/2 geborgen werden. Der Fundplatz, der kürzlich ausführlich vorgestellt wurde (BREEST 1997), liegt auf einer sandigen flachen Anhöhe am rechten Ufer der Alten Jeetzel. An dieser Stelle sollen nur wichtige Funde ergänzend zeichnerisch wiedergegeben werden, die einer umfassenderen Darstellung des Inventars dieses Oberflächenfundplatzes dienen können. Neben wenigen bruchstückhaften Mikrolithen (einfache Spitzen) und zahlreichen kleinen Kratzern fanden sich ein Kern- und ein

Scheibenbeil (Abb. 17). Diese Funde sowie ein Großteil des Kern- und sonstigen Abschlagmaterials gehören einer mesolithischen Siedlungsphase an. Außerdem wurden auch neolithische Funde aufgesammelt (vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 84).

Lit.: BREEST, K. 1997: Studien zur Mittleren Steinzeit in der Elbe-Jeetzel-Niederung (Landkreis Lüchow-Dannenberg). In: G. Wegner (Hrsg.), Beiträge zur Steinzeit in Niedersachsen. Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 47. Oldenburg 1997, 141–389.

F, FM: K. Breest, Berlin; FV: LMH

K. Breest

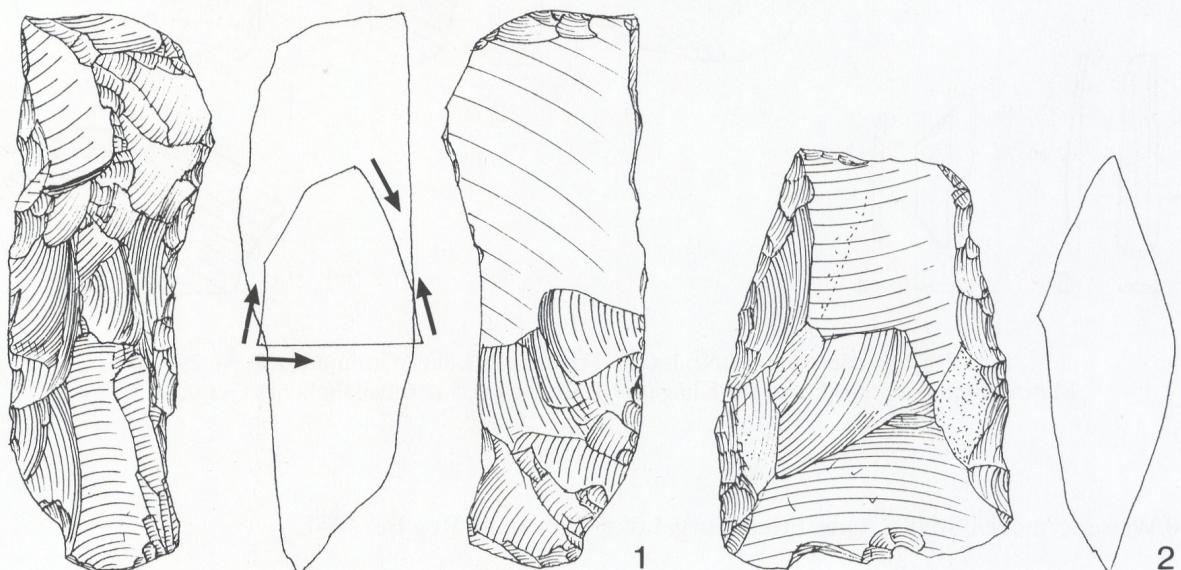


Abb. 17 Weitsche FStNr. 2, Gde. Stadt Lüchow, Ldkr. Lüchow-Dannenberg (Kat.Nr. 28)
1 Kernbeil, 2 Scheibenbeil. M. 1:1.

29 Wiesedermeer FStNr. 1, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund, Reg.Bez. W-E

Am Südwestrand einer Sandzunge, die ins Hochmoor vorstößt, fanden sich bei mehrjährigen Feldbegutachtungen zahlreiche Feuersteinartefakte: 40 Abschläge sowie sechs Schaber, 33 Klingen (Abb. 18,1–3) sowie eine Trapezspitze (Abb. 18,4) und ein Klingenschaber, ein Kernpräparationsabschlag, zehn Klingenkerne sowie ein meißel- und ein kernbeilähnliches Kernerät (Abb. 18,5) und drei Schaber aus Trümmern. Außerdem wurde ein zerbrochener Klopfstein aus Felsgestein aufgelesen. Da die Artefakte der Klingenproduktion – Klingen, Klingenkerne und Präparationsabschläge – vorherrschen und auch die Artefakttypen, Klingenschaber und Trapezspitze, darauf hinweisen, wird der Fundplatz in das Mesolithikum datiert. Es bleibt aber unklar, in welchen Abschnitt dieser Zeitstufe die Fundstelle gehört und welche Bedeutung dem kernbeilähnlichen Gerät zugemessen werden darf.

F, FM, FV: J. Müller, Wiesedermeer

W. Schwarz

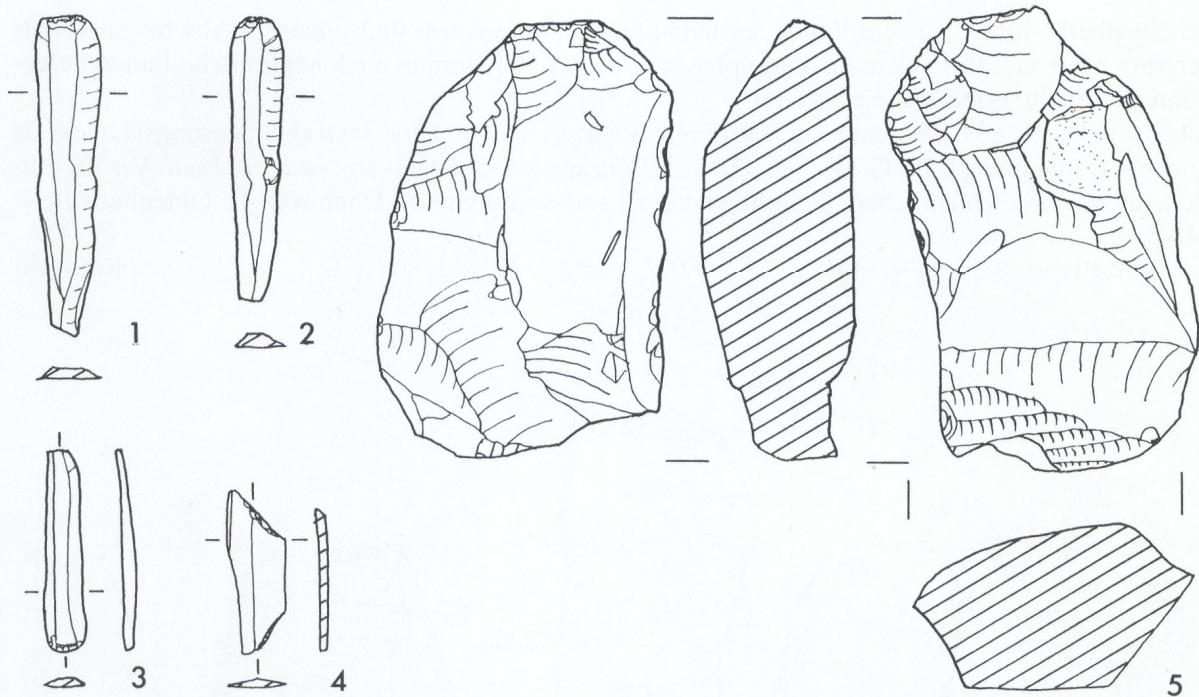


Abb. 18 Wiesedermeer FStNr. 1, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund (Kat.Nr. 29)
Mesolithische Flintartefakte: 1–3 Klingen, 4 Trapezspitze, 5 kernbeilähnliches Gerät. M. 1:1.

30 Wiesedermeer FStNr. 2, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund, Reg.Bez. W-E

Nur 200 m von FStNr. 3 (Kat.Nr. 31) entfernt, liegt an dem trockengelegten Binnensee in Kleinwiesedermeer eine weitere Fundstelle, die in jahrelanger Begehung neue Feuersteinartefakte und Artefakttypen lieferte. Es wurden 17 Abschläge sowie 18 Schaber, 62 Klingen (Abb. 19,21,22) sowie acht Klingenabschäber (Abb. 19,1), vier kantenretuschierte Klingen (Abb. 19,2–5), ein langschmales Dreieck (Abb. 19,6), 13 einfache Spitzen (zehn A-Spitzen und drei B-Spitzen) (Abb. 19,7–19) und eine Querschneide (Abb. 19,20) gefunden. Auch dieser Fundkomplex ist durch die Dominanz der Klingenproduktion gekennzeichnet und weist überwiegend schlanke Spitzen auf, während breite Dreiecke fehlen. Daher ist er ins späte Mesolithikum zu datieren, wofür auch die Querschneide spricht.

Lit.: W. SCHWARZ in: Ostfriesische Fundchronik 1990. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 14, 1991, 100 Nr. 54.

F, FM, FV: J. Müller, Wiesedermeer

W. Schwarz

31 Wiesedermeer FStNr. 3, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund, Reg.Bez. W-E

In den vergangenen sieben Jahren hat die Feldbegehung auf einem bekannten Fundplatz am Rande eines trockengelegten Binnensees eine Vielzahl an neuen Feuersteinartefakten und vor allem auch neue Artefakttypen erbracht. Dabei handelt es sich um 25 Abschläge sowie fünf Schaber (Abb. 20,12), 31 Klingen sowie ein langschmales Dreieck (Abb. 20,1), sieben einfache Spitzen (vier A- und drei B-Spitzen) (Abb. 20,2–8), zwei rückengestumpfte Klingen bzw. zerbrochene A-Spitzen (Abb. 20,9,10) und

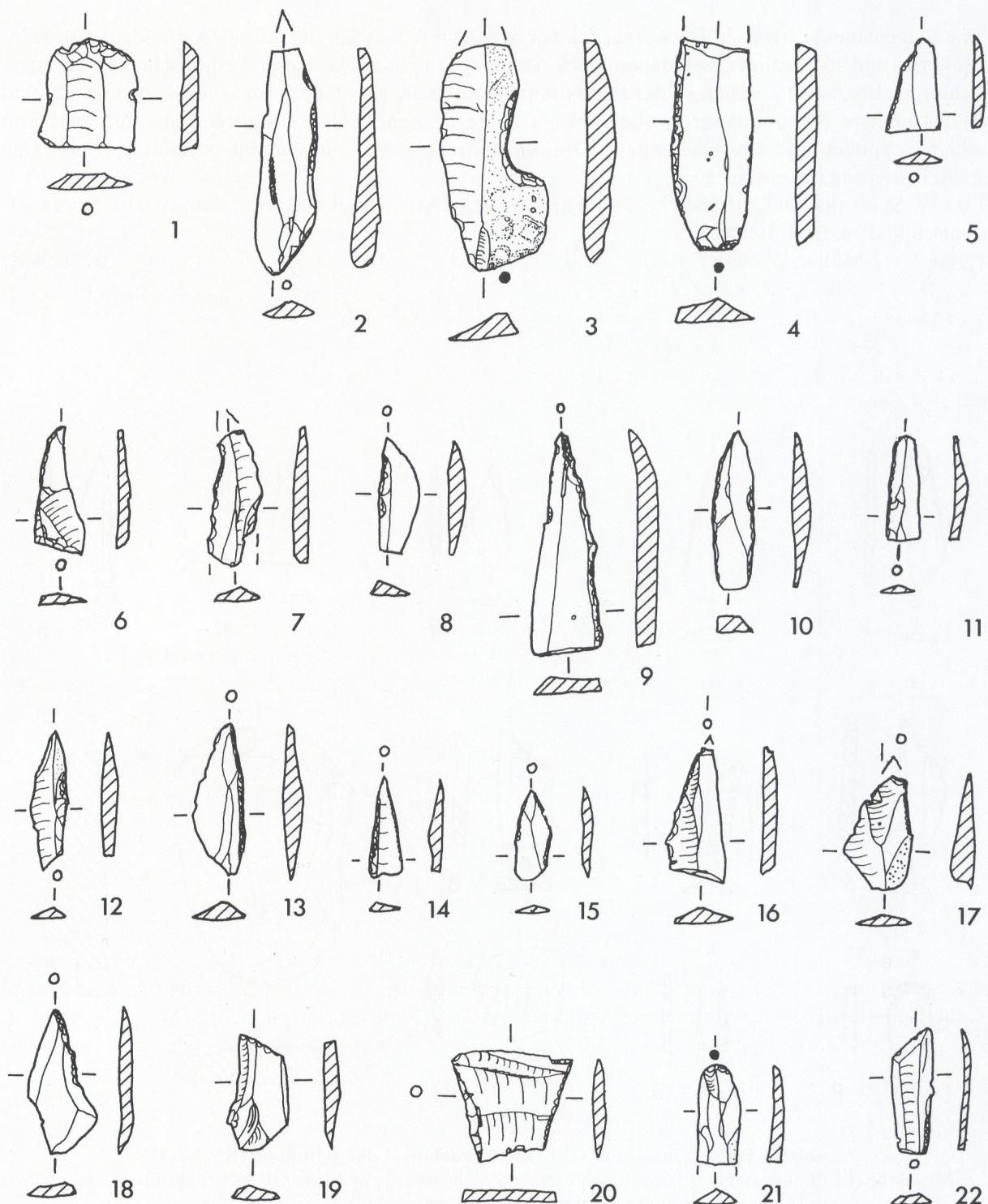


Abb. 19 Wiesedermeer FStNr. 2, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund (Kat.Nr. 30)
 Mesolithische Flintartefakte: 1 Klingenschaber, 2–5 kantenretuschierte Klingen, 6 Dreieck, 7–19 einfache Spitzen, 20 Querschneide, 21.22 Klingen. M. 1:1.

eine Querschneide (Abb. 20,11). Ferner fanden sich zehn Abschläge der Kernpräparation, zwölf Klingenkerne und 15 Trümmer, von denen sechs Abschlagbahnen aufweisen und einer schaberartig zugeschnitten ist. Insgesamt gesehen ist der Fundkomplex durch die Klingenproduktion gekennzeichnet und in das jüngere Mesolithikum zu datieren, da keine breiten Dreiecke, dagegen aber überwiegend schlanke Spitzen und ein langschmales Dreieck auftreten. Die Querschneide scheint auch auf eine späte Datierung hinzuweisen.

Lit.: W. SCHWARZ in: Ostfriesische Fundchronik 1990. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland 14, 1991, 100 Nr. 53.

F, FM, FV: J. Müller, Wiesedermeer

W. Schwarz

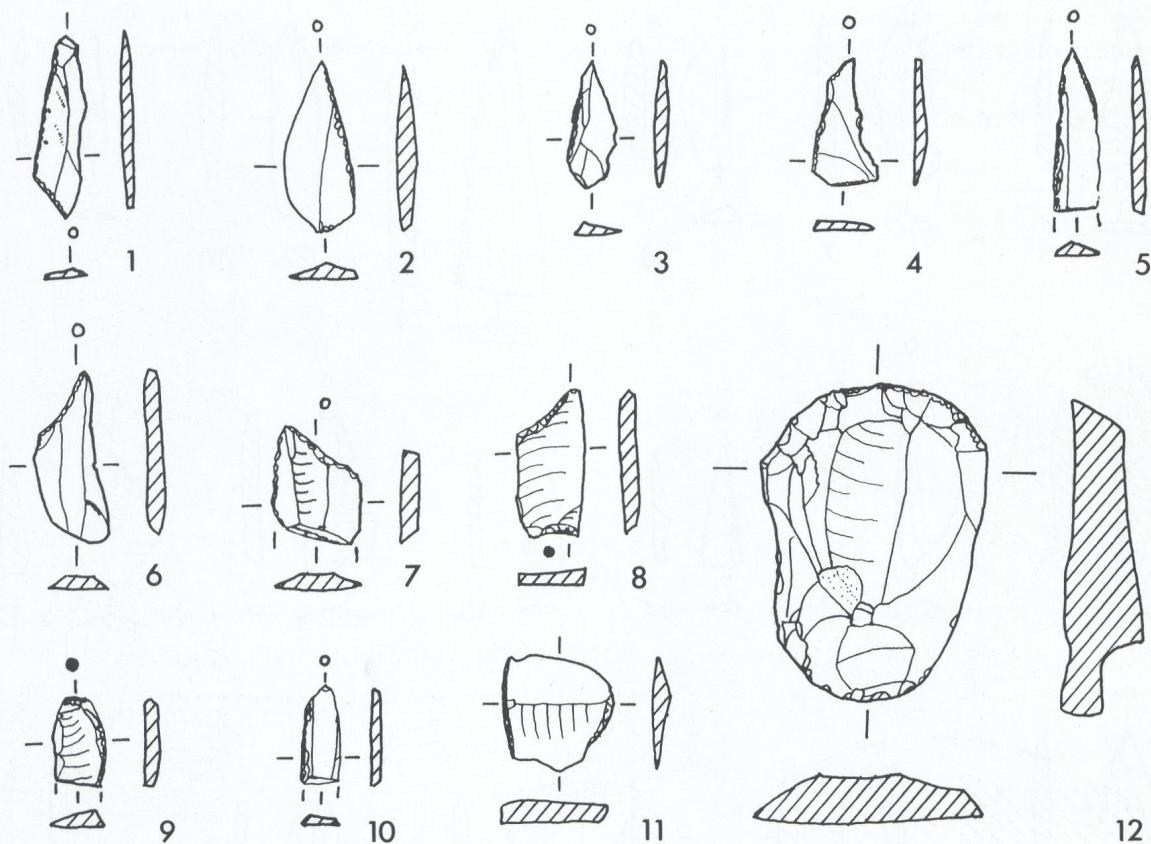


Abb. 20 Wiesedermeer FStNr. 3, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund (Kat.Nr. 31)
Mesolithische Flintartefakte: 1 langschmales Dreieck, 2–8 einfache Spitzen, 9,10 rückengestumpfte Klingen,
11 Querschneide, 12 Schaber. M. 1:1.